

Fuldaer Kreisblatt



Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. * * Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Ad.: Kreisblatt Fulda. * Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.

Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 321.

Dienstag den 29. Dezember

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1.

Unter dem Viehbestande des **Eduard Dehler** in **Neuenberg** ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt. Ueber das verseuchte Gehöft wird die Sperre verhängt.

§ 2.

Für das gesperrte Gehöft, sowie für den Seuchepunkt Neuenberg gelten die Anordnungen und Verbote, wie sie über das Seuchengehöft des Aloys Engel in Neuenberg in meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 23. Dezember 1914, I 14686, Kreisblatt Nr. 319, verhängt worden sind. Gleichzeitig wird der § 3 der oben erwähnten Viehseuchenpolizeilichen Anordnung, wie folgt, erweitert:

Die Abhaltung von Klauenviehmärkten (mit Ausnahme der Schlachtviehmärkte in Schlachthöfen), sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkten wird verboten. Dieses Verbot hat sich auch auf marktähnliche Veranstaltungen zu erstrecken.

Fulda, den 28. Dezember 1914

Der Landrat. i. R. Ad. Hier, Rechnungsrat.

Extrablatt-Nachrichten

Mitteil ung der obersten Heeresleitung.

Erfolgreiche französische Angriffe auf der ganzen Linie.

W. Großes Hauptquartier, 28. Dezember. (Amtliches Telegramm.) Bei Neuport erneuerte der Feind seine Angriffsversuche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meere her unterstützt, das uns keinen Schaden tat, dagegen einige Bewohner von Westende tötete und verletzte. Ein Angriff des Feindes gegen das Gehöft St. Georges, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seinen Händen befindlich bezeichnet hatte, scheiterte.

Südlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Dutzend Gefangene in unsere Hände fielen. Mehrfach stärkere Angriffe des Gegners in der Gegend nordwestlich Arras wurden abgewiesen. Südöstlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe, ebenfalls ohne jeden Erfolg. Das Gleiche war der Fall bei seiner Absicht, die gestern umstrittene Höhe westlich Seunheim zurückzuerobern.

In Ostpreußen und Polen nördlich der Weichsel nichts Neues. Auf dem linken Weichselufer entwickeln sich unsere Angriffe trotz des ungünstigen Wetters weiter.

Der Welt-Krieg.

Von der West-Grenze.

Joffres Berichte.

mtb. Paris, 28. Dez. Amtlicher Bericht von 3 Uhr nachmittags. Zeitweilig aussehende Kanonade zwischen der Yse und der Maas. Nichts im Aisneal, in der Champagne Artilleriekampf. Im Verthesgebiet unternahm der Feind nach heftigem Geschützfeuer einen sofort durch Artillerie und Infanterie zurückgeschlagenen Gegenangriff auf die Schützengräben, welche er verloren hatte. In den Argonnen leichte Fortschritte, südlich Saint Hubert gewann eine Kompagnie hundert bis zweihundert Meter. Wir bombardierten eine Schlucht, wo der Feind mehrere Schützengräben räumte. Zwischen der Maas und der Mosel, südlich Saint Mihiel, wurden zwei deutsche Angriffe gegen die Redoute Boisde Brule abgewiesen. Ein Luftschiff warf etwa 10 Bomben auf Nancy ab inmitten der Stadt, ohne irgendwelchen Grund militärischer Natur. Unsere Flugzeuge dagegen bombardierten einen Tiegelerschuppen bei Frascati, einen Bahnhof in Metz, wo Bewegungen von Eisenbahnzügen gemeldet waren,

und die Kaserne Saint Privat in Metz. Im Oberelsaß verzeichneten wir neue Fortschritte auf den Sennheim beherrschenden Höhen und schlugen dort mehrere Angriffe zurück.

Warum einige Ortschaften in der Position de Nancy ohne unmittelbaren militärischen Zweck mit Bomben belegt worden sind, das hat der Bericht des Großen Hauptquartiers den französischen Unschuldslämmern inzwischen verraten, eben daß ihre eigenen Bomben nur Lazarette getroffen haben. Andererseits ist uns zur Genüge bekannt, was es mit den angeblichen Erfolgen der großen Offensive auf sich hat, die Joffre am 17. Dezember anfündigen mußte.

Paris, 28. Dez. Amtlicher Bericht vom 27. Dezember, 11 Uhr nachts. Nachdem der Feind die ganze letzte Nacht sehr heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer gegen unsere bei Laboisselle und in der Nachbarschaft liegenden Schützengräben gerichtet hatte, führte er zwei aufeinander folgende Angriffe ohne jeden Erfolg aus. Wir behaupteten in der Nähe von Pusisaine die eroberten Schützengräben. Auf den Maashöhen besetzten wir die Stellungen auf dem nahe des Galonnegrabens eroberten Gelände. Saint Die wurde von 9½ bis 12 Uhr mittags heftig beschossen.

Rückkehr des Kriegsministeriums nach Paris?

mtb. Paris, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ glaubt melden zu können, daß das Kriegsministerium am 7. Januar nach Paris zurückkehren werde, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten.

Heftige Kämpfe an der Mer.

mtb. Berlin, 29. Dez. Der Kampf an der Mer ist übereinstimmenden Berichten des „Berl. Tagebl.“ und der „Post. Ztg.“ zufolge zurzeit heftiger als in der ganzen Kriegszeit. Ein Offizier der Verbündeten sagte einem Korrespondenten, wir müssen jetzt vorrücken, koste es, was es wolle. Die Verluste auf Seiten der Verbündeten seien ungeheuer groß.

Beschließung des belgischen Hauptquartiers.

mtb. Berlin, 29. Dez. Nach einer Meldung der „Times“ aus London hätten die Deutschen zu Weihnachten eine Stunde lang Journees, das Hauptquartier der belgischen Armee, beschossen.

Ein Krieg auf Schlittschuhen?

mtb. Berlin, 29. Dez. Die Verbündeten haben in der holländischen Provinz Friesland 25 000 Paar Schlittschuhe bestellt, die direkt geliefert werden sollen.

Die Kämpfe im Oberelsaß.

Basel, 28. Dez. Aus dem Sundgau war am Samstag den ganzen Tag über Geschützfeuer zu hören. Bei Dammerskirch und bei Altkirch waren heftige Gefechte im Gange. Die Franzosen hatten längs der Vogesenfront die Offensive eröffnet. Die deutsche Artillerie erwiderte das Feuer. Das französische Artilleriefeuer war, wie Verwundete in St. Ludwig erzählten, wenig wirkungsvoll.

Martin Spahn über unser Verhältnis zu den Franzosen.

„Auf die mannigfache Art gelangen bei uns daheim und selbst draußen an der Front Gefühle ritterlicher Achtung vor dem französischen Gegner zum Ausdruck. Das Bedauern, daß wir uns noch einmal gegenüberstehen, ist in Deutschland sicher sehr verbreitet. Diese Empfindungen sind ehrenwert, solange sie Empfindung bleiben. Allmählich aber drohen sie sich in politische Urteile umzusetzen und zeigen nicht übel Lust, Einfluß auf die politische Durchführung des Krieges zu erlangen. Schon wird hier und da, und zwar von gewichtigen Stimmen erörtert, daß man Frankreich beim Friedensschlusse nicht allzu weit tun dürfe, damit es als Großmacht weiterzuleben vermöge. Was das Herz wünscht, dafür findet der Verstand leicht eine Begründung. Man sieht in Frankreich den zukünftigen Verbündeten gegen England; er soll stark genug bleiben, um Wert für uns zu besitzen!“

Als Historiker und Politiker bekämpft Professor Spahn eine solche Auffassung; jede Aeußerung derselben würde in Frankreich nur als Ausdruck der Schwäche aufgefaßt. Auf eine wätere Verbindung Frankreichs mit Deutschland gegen England zu spekulieren, wäre tödlich. Frankreichs politisches Handeln schaue nicht seawärts, sondern nach der Rheingrenze. Spahn fährt fort:

Frankreich ist seit seiner Demütigung vor England in Aschoda von dem Gefühl nicht losgekommen, daß es nicht bloß aus Achtung vor seinen Ueberlieferungen, sondern neuerdings auch, um seine kolonialen Ansprüche ge-

gen andere Wettbewerber durchdrücken zu können, einer breiteren und festeren Stellung auf dem Festlande, mit anderen Worten, einer Anlehnung an den Obertheil, eines Anteils am mitteleuropäischen Boden bedarf. Hier können wir ihm keine Zugeständnisse über Mitteleuropa, die uns die Kriege von 1804 bis 1870 nach allen Richtungen verschafften, muß uns bleiben. Frankreich meint, diese Herrschaft nicht anerkennen zu können, gegen die es seit vier Jahrhunderten ankämpft. Daher ist es unsere Aufgabe, ob sie uns leid tut oder nicht, Frankreich diesmal so gründlich niederzuschlagen, daß es das Rheingebüsch endgültig in sich unterdrückt. Vielleicht hat es recht, daß es sich nach seiner völligen Abdrängung vom Rheinauf die Dauer als Großmacht nicht behaupten kann. Darüber vermag nur die Zukunft Aufschluß zu geben. Auf jeden Fall wird die Möglichkeit, daß es sich uns aufrichtig und beständig nähert, erst in Sicht rücken, wenn der Traum vom Rhein als Frankreichs Grenze in den Schmerzen neuer, entscheidender Niederlagen erloschen sein wird. Wir haben diesen unseligen Krieg nicht gewollt. Frankreich glaubte, ihn führen zu müssen. Wir verteidigen nur in ihm gegen Frankreich die Errungenschaften des Jahres 1870, die Grundlagen, auf denen unsere eigene Geltung als Großmacht beruht. So schäfer ist der Kampf noch einmal geworden, so verzweifelt die Anstrengung unseres alten Gegners, daß die Fabel von dem Hund, der nach dem Stück Fleisch im Wasser spiegel schnappte, künftig mit doppeltem und dreifachem Reize von uns erzählt zu werden verdient, wenn wir jetzt unser Verhalten gegen Frankreich nach den ungewissen Hoffnungen des morgigen Tages einrichteten. Unser einziger Gedanke muß sein, Frankreich diesmal für immer den Götter danken an den Rhein zu nehmen und mit dem traurigen Erbe der Vergangenheit endlich aufzuräumen. Je tapferer Frankreich kämpft, je mehr wir es um dessentwillen achten, desto entschlossener muß unsere Abrechnung mit ihm werden. Erfüllen wir unsere öffentliche Meinung mit dieser Ueberzeugung! Dann wird sie unserer Kriegführung und Politik während des Krieges und beim Friedensschlusse nützliche Dienste leisten.“

Wozu man nur „Sehr richtig!“ zu sagen braucht.

Von der See.

Der englische Vorstoß gegen die deutsche Nordseeküste.

Amsterdam, 28. Dez. Reuter meldet aus London: Die Admiralität teilt folgendes mit: Am 25. Dezember wurden die deutschen Kriegsschiffe, die im Hafen von Cuxhaven liegen, durch 7 englische Hydropläne angegriffen. Der Angriff begann bei Anbruch des Tages an einem Punkte in der Nähe von Helgoland. Die Flugzeuge wurden durch leichte Kreuzer, Torpedoboote und Unterseeboote begleitet. Sobald die Deutschen auf Helgoland die kritischen Schiffe sahen, gingen zwei Zepeline, drei oder vier Hydropläne und verschiedene Unterseeboote zum Angriff über. Ein Seegefecht entstand zwischen den modernen Kreuzern auf der einen Seite und den feindlichen Luftstreitkräften auf der anderen Seite. Man konnte den Unterseebooten entgehen und zwei Zepeline bequemen, durch das Feuer der Geschütze der „Undaunted“ und der „Arcturion“ in die Flucht treiben. Die beiden Schiffe lebten drei Stunden vor der feindlichen Küste, ohne daß sie durch gewöhnliche Kriegsschiffe belästigt wurden. Sie nahmen dann ungehindert drei von den sieben Fliegern mit ihren Flugmaschinen wieder an Bord; drei andere wurden später durch englische Unterseeboote zurückgebracht die die Maschinen aus dem Wasser aufnahmen. Ein Flieger, der augenscheinlich verwundet war, wurde 8 Meilen von Helgoland ohne Maschine beobachtet, man weiß nicht, was aus ihm geworden ist. Der durch die englische Flieger angerichtete Schaden konnte nicht untersucht werden, aber ihre Bomben wurden auf Punkte geworfen, die militärische Bedeutung haben.

Die Admiralität teilt ferner mit, daß die Deutschen Angriffe mit zwei Zepelinen, drei Hydroplanen und verschiedenen Unterseebooten unternahmen. Alle deutschen Bomben verfehlten ihr Ziel. — heißt es in dem englischen Bericht.

Von England.

Dunkle Weihnachten in London.

Die Engländer haben Weihnachten immer besonders gern als Lichtfest gefeiert, und hell mußte es an diesem Tage in London sein, recht hell, wenn die wahre Christ-

freude herrschen sollte. Dieses Jahr aber wars nichts mit Lichterglanz und Helligkeit im nebelhaften, früh umdunkelten Londoner Winter. Mit beweglichen Worten klagen die Engländer in den Zeitungen, daß die strengen Verordnungen, die aus Angst vor den deutschen Zeppelin-Flügen die Entzündung von Licht verbieten, die ganze Weihnachtsfeier zunichte machten. Die Behörden haben darauf erklärt, daß an eine Aufhebung oder auch nur Milderung des Beleuchtungsverbotes nicht zu denken sei; das einzige, was man zugestehen könne, wäre, daß die unbedingt notwendigen Verschönerungen erst nach dem 1. Januar eintreten. Man wendet sich an die Vaterlandsliebe der Engländer, die eben diesmal auf ihre altgewohnten Weihnachtsbräute verzichten müßten, und betont, daß die Verordnungen über die Beleuchtung keine willkürliche Maßregel der Polizei seien, sondern eine sorgfältig überdachte Durchführung eines bestimmten Planes, der vom Kriegsministerium und dem Ministerium des Innern gemeinsam ausgearbeitet sei. Nur im Interesse des Publikums halte man an dieser Verdunkelung Londons fest, und jedes Nachgeben und Verzichtigen der so dringlich vorgebrachten Weihnachtswünsche würde eine schwere Gefahr für das Land bedeuten. Das Lichtverbot in London hat in den letzten vier Monaten verschiedene interessante Wandlungen erfahren. Im September trat es zunächst recht milde auf, in dem man dem Publikum nur „nahgelegte“, die Beleuchtung aus Gründen der allgemeinen Sicherheit so viel wie möglich einzuschränken. Die umfangreichen Beobachtungen über die Wirkungen dieses „Rates“ ergaben aber nur einen ungenügenden Schutz gegen die deutschen Zeppeline, und so erfolgte denn eine mit schweren Strafen drohende Verordnung im Oktober, die allen Hausbesitzern und Landeninhabern bei Einbruch der Dunkelheit befohl, alle Beleuchtung der Außenseite der Häuser und solche innere Beleuchtung, die nach außen hin sichtbar sei, auf ein Minimum herabzusetzen. Im November gab es dann eine Erleichterung, indem die Beleuchtung der Hausfassade bis um 6 Uhr in einem beschränkten Umfange gestattet wurde. Im Dezember ist man wieder zu dem Gesetz zurückgekehrt, welches die größte Beschränkung alles künstlichen Lichtes „bei Eintritt der Dunkelheit“ zur Pflicht macht, und die Dunkelheit tritt in London manchmal schon am frühen Morgen ein. Außerdem müssen alle Gefährte rote Laternen haben, damit sie in den dunklen Straßen sichtbar sind und der beängstigend großen Zahl von Unglücksfällen gesteuert wird. Alle Hotels und großen Restaurants in London liegen also während der Weihnachtszeit so ziemlich im Dunkeln, wie es während der Weihnachtsfeiern die Geschäfte taten. Bälle und größere Festlichkeiten werden nicht gestattet, und so wird vielleicht Weihnachten fertiggebracht haben, was bisher auch die Granaten der deutschen Kriegsschiffe nicht so recht vermochten, den Engländern endlich klar zu machen, daß sie im Kriege sind.

Zur Abwehr deutscher Angriffe gegen England.

London, 28. Dez. (otr. ftt.) In der „Daily Mail“ wird angeregt, die Städte der Ostküste Englands sollten auf ihre Kosten Unterseeboote zur Abwehr deutscher Vorstöße beschaffen.

Weihnachtsfeier deutscher Gefangener.

Die deutschen Gefangenen, die auf den drei Schiffen bei Southend festgehalten sind, begingen das Weihnachtsfest in feierlicher Weise. Es waren zahlreiche Liebesgaben für sie eingetroffen; den Gefangenen wurde erlaubt, deutsche Lieder zu singen. Mehrere große Christbäume schmückten die Schiffe.

Die englischen Verluste.

Berlin, 28. Dez. Ueber die englischen Verluste heißt es in der „Deutschen Tageszeitung“: Rotterdam: Die bis jetzt veröffentlichten englischen Verlustlisten enthalten die Namen von 3694 Offizieren und 39 675 Mannschaften. An Toten, Verwundeten und Vermissten verlor die Infanterie 2939 Offiziere und 35 255 Mannschaften, die Kavallerie 281 Offiziere und 1724 Mannschaften, die Artillerie und das Geniecorps 248 Offiziere und 1878 bezw. 74 und 376, die übrigen Waffengattungen 152 Offiziere und 422 Mannschaften.

Englands belgische Gäste.

wtb. Rotterdam, 28. Dez. Der „Maasbode“ meldet: Dem „Daily Chronicle“ zufolge befinden sich jetzt in England ungefähr 130 000 belgische Flüchtlinge. Jede Woche kommen über Blijssingen ungefähr zweitausend an.

Die engagierte britische Ehre.

London, 28. Dezbr. (otr. ftt.) Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht folgende bemerkenswerte Zuschrift: Obgleich die Antwort des japanischen Ministers des Aushern auf die Frage, welches das Gesicht Kiautschou sein werde, in den Zeitungen am 10. Dezember veröffentlicht worden ist, wurde diese Antwort nur wenig oder gar nicht kommentiert, und dennoch interessiert sie uns als Verbündeter Japans ganz besonders. Auf die Frage, ob das Ultimatum Japans an Deutschland bezüglich der endgültigen Zurückgabe Kiautschous an China nicht die Handlungen Japans binde, gab Baron Kato eine Antwort, die ziemlich ausweichend ausfällt, nämlich, daß die Rückgabe nach einem Feldzuge nicht in Betracht gezogen sei, und daß sie in dem Ultimatum nicht vorgesehen sei. Wenn diese Worte richtig sind, so könnte man denken, daß die Rückgabe allein vertagt worden ist, bis der Krieg zu einem sicheren Ende geführt worden ist, oder daß nach einem Feldzuge das feierliche Versprechen der Rückgabe für Japan nicht mehr existiert. Sicherlich kann man annehmen, daß die erstere Auslegung die wahrscheinlichere ist. Sonst würde die Erklärung den Bruch eines feierlichen Versprechens bedeuten, wie es allgemein in England und in der ganzen Welt verstanden worden ist. Die britische Ehre ist doppelt an die strenge Erfüllung des Wortes und des Buchstabens des Versprechens gebunden, umso mehr als Großbritannien dazu half, den

von Deutschland zu unrecht besetzten und von China gepachteten Gebietsteil zurückzuholen. Infolgedessen hat die Nation ein Recht, zu wissen, was eigentlich Baron Kato gemeint habe.

Vom neutralen Ausland.

Die Schweiz bewahrt strenge Neutralität.

Wie die Blätter melden, hatte ein Mitarbeiter des „Petit Parisien“ eine Unterredung mit dem Bundespräsidenten Motta, der erklärte, es sei der unerschütterliche Wille der Schweiz, die strengste Neutralität zu wahren und niemals den geringsten Eindruck von Parteilichkeit irgendwo aufkommen zu lassen. Motta sagte:

Wir wollen und dürfen nichts anderes sein als Schweizer, dies ist die einzige Haltung, ich betone es nochmals, die man von uns erwarten darf, die einzige auch, welche den Interessen aller gerecht wird. Woher auch der Angreifer kommen mag, er wäre für alle Schweizer ein Feind. Die schweizerische Armee wäre unverzüglich in die Reihen der Feinde des Angreifers treten. Das können Sie laut verkünden. Ich möchte aber ebenso bestimmt hinzufügen, daß wir in dieser Beziehung gar keine Befürchtungen hegen.

Ueber die Kanterbande erklärte der Bundespräsident, es sei natürlich auch beim besten Willen ausgeschlossen, solche Lieferungen mit Sicherheit zu verhindern. Es seien aber die schärfsten Maßregeln ergriffen, so daß auch nicht die geringste Kritik an der Haltung der Schweiz in dieser Frage gerechtfertigt sei.

Portugal.

wtb. Berlin, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Ueber die Vorgänge in der portugiesischen Kammer meldet man und aus Madrid vom 16. Dezember: Nachdem das neue Ministerium die Erklärung über sein Regierungsprogramm betreffend Teilnahme an dem europäischen Krieg bezw. Verteidigung des portugiesischen Gebietes und Erfüllung der Vertragspflichten gegen England abgegeben hatte, gab die Mehrheit der Parteiführer beider Kammern ihre Mißbilligung Ausdruck. Angeblich beabsichtigt die Regierung, eine geheime Sitzung beider Kammern herbeizuführen, um darin zu dieser Niederlage Stellung zu nehmen. Man befürchtet, eine Teilnahme Portugals an dem Kriege werde neue politische Konflikte herbeiführen. Nach der Neuter-Meldung vom 24. Dezember sollte das Abgeordnetenhaus inzwischen einen Beschluß zu Gunsten der Regierung gefaßt haben.

Nord-Afrika.

Keine Annexion von Tunis.

wtb. Paris, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas“. Autorisierte Kreise dementieren die Nachricht aus Rom, derzufolge Frankreich die Annexion von Tunis beabsichtige. Das Regime des Präsidiums stelle Frankreich völlig zufrieden; an eine Annexion werde nicht gedacht.

West-Afrika.

Eine Niederlage der portugiesischen Kolonialtruppen.

Madrid, 28. Dezbr. Nach hier aus Lissabon eingetroffenen Meldungen hat das portugiesische Expeditionskorps unter dem Oberbefehl des Obersten Rocadas gegen deutsche Kolonialtruppen eine schwere Niederlage erlitten. Das Expeditionskorps des Obersten hatte die deutsche Grenze überschritten, als es von einer starken deutschen Truppenmacht plötzlich angegriffen und zur Flucht gezwungen wurde. Die portugiesischen Truppen versuchten dann, sich in das auf portugiesischem Gebiete gelegene Naulila, einem befestigten Platze zurückzuziehen. Die Verfolgung seitens der Deutschen war jedoch so heftig, daß es den Portugiesen nicht gelang, die Festung Naulila zu halten, sodaß sie den Ort ebenfalls sofort aufgeben mußten. Naulila befindet sich in deutschem Besitz. Der portugiesische Kolonialminister gab diese Tatsache in der Kammer zu Lissabon den Abgeordneten selbst zur Kenntnis.

Südafrika.

Drei Buren vor dem Kriegsgericht.

wtb. Pretoria, 28. Dez. Meldung des Neuterischen Bureaus: Drei Aufständische Buren wurden vor einigen Tagen vor das Kriegsgericht gebracht. Zwei von ihnen wurden zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, während der dritte wegen seiner Jugend entlassen wurde.

Japan.

Sturmjungen im japanischen Parlament.

wtb. Basel, 28. Dezember. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung aus Tokio ist es im japanischen Parlament vor der Auflösung zu stürmischen Szenen gekommen. Die Verteidiger der Inselpolitik gerieten sogar in ein Handgemenge mit den Kontinentalpolitikern. Der Deputierte Schibawa, ein früherer Minister, wurde so zwischen die Bänke gepreßt, daß er schwere innere Verletzungen erlitt.

Amerika.

Die Neutralität Chiles.

Genf, 28. Dez. Die chilenische Gesandtschaft in Paris protestiert im Auftrage ihrer Regierung gegen die Beschuldigungen französischer Blätter, daß Chile durch Bevünstigung der deutschen Schiffe die Neutralität verletze habe. Die Regierung erklärt es für bedauerlich, daß ihre außerordentlichen Bemühungen, die sie aufwende, um unter besonders schwierigen Verhältnissen ihre Neutralität zu bewahren, so schlecht ausgelegt werden.

Die Neutralen.

wtb. New York, 29. Dez. Die „New York Times“ meldet: Die Regierung von Venezuela hat der Leitung der „Panamerikanischen Vereinigung“ den Vorschlag unterbreitet, eine Konferenz aller neutralen Staaten einzuberufen, um über eine Revision der Bestimmungen betreffend die Rechte der Neutralen in Kriegszeiten zu beraten.

Die Seeschlacht bei den Falkland-Inseln.

wtb. London, 27. Dez. „Daily Chronicle“ meldet aus New York über Montevideo: Die Offiziere der Flotte des Admirals Sturdee sind besonders stolz darauf, daß es den Engländern gelang, die Deutschen zu überlisten und die Ueberreste des Geschwaders des Admirals Cradock zu verstärken, ohne daß der Feind etwas davon erfuhr. Es gelang ihnen, zwei mächtige Panzerkreuzer heranzuziehen, die sich mit den Kreuzern „Canopus“, „Carnarvon“, „Cornwall“, „Preston“ und „Glasgow“ vereinigen und am 7. Dezember Fort Stanley zum Kohleneinnehmen anliefen. Die großen Kreuzer konnten sich im Hafen hinter dem Landrücken vollständig verbergen. Am 8. Dezember früh erschien das deutsche Geschwader, offenbar in der Absicht, die Falklandinseln zu übertrumpeln und Fort Stanley als Kohlenstation zu besetzen. Als die deutschen Schiffe nur die wenig starken feindlichen Schiffe sahen, machten sich zum Gefecht klar. Es kam zum Kampf. Plötzlich erschienen in dem engen Hafeneingang die zwei englischen Panzerkreuzer. Admiral v. Spee merkte jetzt, daß er in eine Falle geraten, und gab seinen Schiffen das Signal, sich zu zerstreuen. Es war jedoch zu spät. Der Kampf entwickelte sich in der bereits geschilderten Weise. Die Deutschen, namentlich die „Scharnhorst“ schossen ausgezeichnet. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ feuerten bis zum Augenblick des Unterganges. Inzwischen kämpfte die „Glasgow“ mit der „Leipzig“, die mehr ausrichten konnte, als die anderen deutschen Schiffe. Als die „Leipzig“ in Feuer gehüllt, im Begriff war, unterzugehen, stellte die „Glasgow“ das Feuer ein, fuhr dicht an das sinkende deutsche Schiff heran und ließ Boote herab. Als jedoch die ersten britischen Boote ausfuhren, um die Besatzung der „Leipzig“ zu retten, schoß die „Leipzig“ noch einmal. Der Schuß explodierte auf dem Deck der „Glasgow“. Darauf feuerte die „Glasgow“ die letzte Breitseite auf die „Leipzig“, die diese zum Sinken brachte. Die britischen Offiziere bedauern, daß von der „Leipzig“ offenbar in der Hitze des Kampfes, dieser letzte Schuß abgegeben wurde. Sie glauben, daß es sich um einen bedauerlichen Zufall handle. Die übrigen britischen Schiffe holten die „Härnberg“ ein und forderten sie zur Uebergabe auf. Da sie sich weigerte, wurde sie in Brand geschossen. Ihr Untergang rettete die Schiffe „Dresden“ und „Prinz Eitel Friedrich“, weil die englischen Schiffe die Verfolgung einstellten und die Ueberlebenden der deutschen Schiffe aufnahmen.

Nach anderen Berichten aus Montevideo wurde der Panzerkreuzer „Invincible“ zwanzigmal von Schüssen getroffen, ohne daß er ernstlichen Schaden litt. Nur 14 von der Besatzung wurden verwundet. Als die „Gneisenau“ sank, hatte sie ihre ganze Munition verschossen, wollte jedoch nichts von Uebergabe wissen. Bei dem Untergang salutierte viele Offiziere. Ein Teil der Mannschaft verammelte sich auf dem Achterdeck und sang die „Wacht am Rhein“. Eine große Anzahl, darunter auch Offiziere, wurden nachher gerettet, einige starben an Bord unserer Schiffe. Die übrigen wurden nach England gebracht. Von der „Scharnhorst“ wurde niemand gerettet.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

wtb. Wien, 28. Dez. Amtlich wird verkündet: Nördlich des Dinkapasses wichen unser Truppen den Angriffen der Russen in Stellungen näher am Karpaten-Kamm aus. Zwischen Biella und Dunajec im Raum der östlich Zalkicyn wurden sehr heftige Angriffe der Russen abgewiesen. Sonst hat sich auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz unserer Front nichts Wesentliches ereignet.

Im Süden herrscht, von einigen Grenzplänkeln abgesehen, vollkommene Ruhe. Die Serben sprengten wieder die Semliner Brücke.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amtliche Erklärung über den Rückzug aus Serbien.

Eine amtliche Wiener Depesche meldet: Die nach dem siegreichen Vorgehen in Serbien erfolgte Zurücknahme unserer Kräfte hat verschiedene, teilweise ganz unbegründete Gerüchte entstehen lassen. Es soll daher hiermit auf Grund jener Erhebungen, die ohne Verzug auf allerhöchsten Befehl durch eine hohe militärische Vertrauensperson an Ort und Stelle gepflogen worden sind, Aufklärung gegeben werden.

Nach den erkämpften Erfolgen hatte das Oberkommando der Balkanstreitkräfte die Erreichung des idealen Nives aller Kriegsführung, die völlige Niederwerfung des Gegners ins Auge gefaßt, dabei aber den zu überwindenden Schwierigkeiten nicht genügend Rechnung getragen. Infolge der Ungunst der Witterung waren die weiten durch unwirtliches Terrain führenden Nachschublinien in einen solchen Zustand geraten, daß es unmöglich wurde, der Armee die notwendige Verpflegung und Munition zuzuführen. Da gleichzeitig der Feind neue Kräfte sammelte und zum Angriff überging, mußte die Offensive abgebrochen werden, und war es kein Gebot der Klugheit, die Armee nicht unter ungünstigen Verhältnissen zum entscheidenden Kampfe zu stellen. Unsere in Serbien eingedrungenen Streitkräfte sind, den widrigen Verhältnissen nachgebend, zurückgegangen, sie aber nicht geschlagen, sie haben ungebrochenen Mutes neuen Kämpfen

entzogen. Der unsere braven Truppen nach dem beschwerlichen Rückzuge gesehen hat, der mußte erkennen, welch hoher Wert ihnen innewohnt. Daß wir bei diesem Rückzuge unermessliche Verluste an Mann und Material hatten, war unvermeidlich. Hierbei sei festgestellt, daß die über das Maß unserer Verluste verbreiteten Nachrichten über die Tatsachen weit hinausgehen. — Seit einer Reihe von Tagen stehen die von allerbestem Geiste besetzten Truppen in guten Unterkünften; sie werden mit allem Erforderlichen versehen, sie hatten ihrer Verwendung. Bisher kam es an der Grenze nur zu unbedeutenden Klänkeleien zwischen Patrouillen. Seine Majestät geruhten, den bisherigen Oberkommandanten auf seine aus Gesundheitsrücksichten gestellte Bitte vom Kommando zu entheben und an seine Stelle Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der General der Kavallerie Erzherzog Eugen zu nennen. Die Nachricht, daß Höchstdieselbe das so wichtige Kommando über die Balkanstreitkräfte übernimmt, wird in der Armee, in der der Herr Erzherzog höchstes Vertrauen und begeisterte Verehrung genießt, mit dankbarem Jubel aufgenommen werden.

Rußland.

Unzufriedenheit mit den Bundesbrüdern.

Wtb. Berlin, 29. Dez. Aus Petersburg wird dem „Berl. Lokalan.“ berichtet, das russische Volk zeige sich je länger der Krieg dauere, um so mehr unzufrieden mit der Tätigkeit der Verbündeten auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Die Kalmücken als Kosaken.

Wtb. Petersburg, 28. Dez. Großfürst Nikolai telegraphierte an den Gouverneur von Astrachan, der Fortwünsche, daß die Kalmücken dem Kosakenstande zugeteilt würden.

Vom Balkan.

Die Italiener in Salona.

Mailand, 28. Dez. Admiral Patris erließ an die Bevölkerung Salonas folgenden Aufruf:

„Die ersten Unruhen, die in kurzen Zeitabschnitten in diesem Gebiet auf einander folgten, haben den Verkehr und die begonnenen Arbeiten lahmgelegt und bringen das Leben und das Eigentum der Bewohner in Gefahr. Die italienische Regierung als wachsame Hüterin der Geschichte Albaniens wünscht, daß eure schwer bedrohte Ruhe gesichert werde. Auf euren Wunsch herbeigeeilt, haben italienische Matrosen von den Schiffen an Land zur Aufrechterhaltung der Ordnung und, um Euch zu schützen.“

Rom, 28. Dez. Die „Agenzia Stefani“ teilt mit, daß Maßnahmen getroffen worden sind, um ein Regiment Verpfändeter nach Salona zu entsenden, das die dort verbliebenen Matrosen ablösen soll. Das Regiment wird morgen in Salona eintreffen.

Der Aufstand in Albanien.

Mailand, 28. Dezember. Der Aufstand im Süden der zur Einäscherung aller Häuser führte, soll dadurch veranlaßt worden sein, daß Essad sich weigerte, dem Befehl des Sultans, an dem Heiligen Kriege teilzunehmen, nachzukommen. Essad suchte die Bewegung gewaltsam zu unterdrücken, diese loderte jedoch um so heftiger auf. Die Aufständischen von Tirana, Elbasan, Fieri, Berat und Bekini rotteten sich zusammen, pflanzten die Fahne des Propheten auf und sollen auf Durazzo marschieren, das angeblich abgebrannt ist. Aus den brennenden Dörfern steigen mächtige Feuerberge auf, die bis zur Adria sichtbar sind.

Die Türkei im Weltkrieg.

Siegreiches Vordringen im Kaukasus.

Wtb. Konstantinopel, 27. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht. An der kaukasischen Front setzt unsere Armee ihr siegreiches Vordringen fort.

Türkische Erfolge zur See.

Wtb. Konstantinopel, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. Die amtlichen russischen Berichte aus Sebastopol teilen mit, daß die „Gambie“ vor Sebastopol torpediert und schwer beschädigt worden sei, jedoch sie zwar Konstantinopel noch erreichen konnte, aber für lange Zeit außer Gefecht gesetzt worden sei. Hier ist die Antwort auf diese Lügen:

In diesen Tagen fuhr unsere Flotte mit Einschluß der „Gambie“ durch das Schwarze Meer und kehrte unverletzt zurück. Eines unserer Kriegsschiffe begegnete am 24. einer russischen Flotte, die aus 17 Einheiten zusammengesetzt war, nämlich 5 Linienschiffen, 2 Kreuzern, 10 Torpedobooten und 3 Minenlegern, das heißt: ein Schiff gegen 17 feindliche. Dieses türkische Schiff griff in der Nacht diese Flotte an, beschloß mit Erfolg das Linienschiff „Kostislaw“ und versenkte die beiden Minenleger „Dleg“ und „Athos“. Zwei Offiziere und 30 Seesoldaten wurden gerettet und zu Gefangenen gemacht. Zu derselben Zeit beschloß ein anderer Teil unserer Flotte erfolgreich Batum. Am Vormittag des 25. Dezember suchten zwei von unseren Schiffen die oben genannte Flotte zum Kampf zu zwingen, die es aber vorzog, nach Sebastopol zu fliehen.

Der Krieg im Orient.

Die verbündete Flotte vor den Dardanellen.

Wtb. Athen, 28. Dez. Der „Tribuna“ wird der „Athen. Hg.“ zufolge aus Athen gemeldet, daß am Eingang der Dardanellen sich eine große Zahl französischer und englischer Schiffe zu sammeln beginnt. Neben größeren Kreuzern und Panzerschiffen sollen namentlich kleinere Einheiten, auch eine Reihe von Flugzeugen vorhanden sein. Daraus glaubt man schließen zu können, daß nächstens der

Versuch einer Landung an der Kleinasiatischen Küste unternommen werden würde.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 29. Dezember 1914.

— **Militärpersonalien.** Zum Generalmajor wurde befördert: Oberst v. Saubergweiz, Chef des Generalstabs 11. Armeekorps (mit dem Range eines Brigadeführers). Zu Oberstleutnants wurden befördert: der Major und Bataillonskommandeur v. Winterfeld im Infanterie-Regiment Nr. 88, Major v. Riesebrand beim Stabe des Husaren-Regiments Nr. 14. Befördert: Loos, Leutnant d. Landw. a. D. (2. Cassel), zuletzt von der Landwehr-Feldartillerie 2. Aufgebots, jetzt bei der 2. Ersatzabteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 47.

* Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant Pirau aus Wippenhausen, Sohn des Forstmeisters dafelbst. — Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: Leutnant d. Ref. beim Feldartillerie-Regiment Nr. 11 Lahmeyer, Gerichtsreferendar (Sohn des Professors Dr. Lahmeyer in Cassel) und Sergeant Konrad Knott aus Fulda.

1.50 Mark

zuzüglich 30 Pf. für Erträgerlohn
vierteljährlich kostet das Abonnement
auf das

Fuldaer Kreisblatt

Das Fuldaer Kreisblatt ist ein öffentliches Organ der Provinz Fulda. Es wird von der Provinzialverwaltung herausgegeben. Die Redaktion befindet sich in Fulda, Markt 1. Die Druckerei ist in Fulda, Markt 1. Die Abnahmebedingungen sind in der Druckerei zu ersehen.

Das Fuldaer Kreisblatt ist ein öffentliches Organ der Provinz Fulda. Es wird von der Provinzialverwaltung herausgegeben. Die Redaktion befindet sich in Fulda, Markt 1. Die Druckerei ist in Fulda, Markt 1. Die Abnahmebedingungen sind in der Druckerei zu ersehen.

das während der Kriegszeit auch Sonntags, d. i.

sieben Mal wöchentlich

erscheint und mit dem 1. Januar 1915 als

älteste Zeitung Fuldas

in seinem 47. Jahrgang auch in diesem seinen
zahlreichen Lesern die Vorteile einer modernen, täglich
erscheinenden Zeitung bietet.

Das Fuldaer Kreisblatt
bringt in der gegenwärtigen großen Zeit des
Weltkrieges
alltäglich eine reiche Fülle von Nach-
richten über die Kriegsergebnisse, be-
lehrende Artikel über die Kriegslage und Feldpostbriefe
von Ost und West.

Durch Verbindung mit dem Wolffschen De-
peshenbüro ist es in der Lage alle

Neuesten Nachrichten

so schnell wie jede Großstadtzeitung seinen
Lesern zur Kenntnis zu bringen.

Ein

ausgedehnter Lokal- u. Provinzteil

stempelt das Fuldaer Kreisblatt zu einem her-
vorragenden Heimatblatt, das unsern

Soldaten ins Feld

geschickt, diesen nicht nur ein klares Bild über
die Welt- und Kriegslage gibt, sondern auch
eingehend über die Vorgänge und Ereignisse
ihres Heimatlandes unterrichtet.

Ein

aktuell illustriertes Sonntagsblatt

hält die Leser auch in dieser Beziehung
stets auf dem Laufenden.

Als Organ für die

amtlichen Bekanntmachungen

des Kreises Fulda und der Stadt Fulda sowie
zahlreicher sonstiger staatlicher und kommunaler
Behörden erfreut sich das Fuldaer Kreisblatt
weiterster Verbreitung in Stadt und Land,
vor allem bei dem kaufkräftigen Publikum und
sichert so seinen Insurgenten höchste Wirkung.

Abonnements auf das Fuldaer Kreisblatt

werden von allen Postan-
stalten, unseren Erägerin-
nen, sowie auf der Expedition, Kanalstr. 23
fortwährend entgegen genommen.

Das Fuldaer Kreisblatt
bringt in der gegenwärtigen großen Zeit des
Weltkrieges
alltäglich eine reiche Fülle von Nach-
richten über die Kriegsergebnisse, be-
lehrende Artikel über die Kriegslage und Feldpostbriefe
von Ost und West.

Durch Verbindung mit dem Wolffschen De-
peshenbüro ist es in der Lage alle

Neuesten Nachrichten

so schnell wie jede Großstadtzeitung seinen
Lesern zur Kenntnis zu bringen.

Ein

ausgedehnter Lokal- u. Provinzteil

stempelt das Fuldaer Kreisblatt zu einem her-
vorragenden Heimatblatt, das unsern

Soldaten ins Feld

geschickt, diesen nicht nur ein klares Bild über
die Welt- und Kriegslage gibt, sondern auch
eingehend über die Vorgänge und Ereignisse
ihres Heimatlandes unterrichtet.

Ein

aktuell illustriertes Sonntagsblatt

hält die Leser auch in dieser Beziehung
stets auf dem Laufenden.

Als Organ für die

amtlichen Bekanntmachungen

des Kreises Fulda und der Stadt Fulda sowie
zahlreicher sonstiger staatlicher und kommunaler
Behörden erfreut sich das Fuldaer Kreisblatt
weiterster Verbreitung in Stadt und Land,
vor allem bei dem kaufkräftigen Publikum und
sichert so seinen Insurgenten höchste Wirkung.

Abonnements auf das Fuldaer Kreisblatt

werden von allen Postan-
stalten, unseren Erägerin-
nen, sowie auf der Expedition, Kanalstr. 23
fortwährend entgegen genommen.

* Eisernes Kreuz erster Klasse. Herr Rudolf Breitung aus Fulda („Kaiserlaffee“) wurde das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen. Herr Breitung steht in Frankreich im Felde.

* Ritter des Eisernen Kreuzes. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet: der vor einigen Tagen zum Oberleutnant beförderte Leutnant Konrad Lorenz von Fulda, Führer des bayr. Divisions-Brückentrains 2. wegen vorzüglicher Dienstleistung seit Kriegsbeginn und anerkannter Führung des Divisions-Brückentrains.

* Auf dem Felde der Ehre gefallen. Herr Kaiserl. Bankbuchhalter Alfred Schroeter, früher in Fulda,

Ritter des Eisernen Kreuzes, Leutnant d. Ref. im Inf.-Regt. Nr. 83, ist in Polen gefallen.

> **Auszeichnung.** Fürst Albert von Thurn und Taxis hat den Archivat Dr. Rübham (von Fulda), Vorstand der Fürstl. Hofbibliothek, zu seinem Geheimen Archivat ernannt.

— **Personalnachrichten.** Bei der Reichsbank wurde ernannt der bisherige Buchhalterassistent Steinief in Fulda zum Bankbuchhalter.

* **Beteiligung der Postbeamten des Oberpostdirektionsbezirks Cassel am Kriege.** Von den im Felde stehenden Post- und Telegraphenbeamten des Oberpostdirektionsbezirks Cassel starben den Heldentod fürs Vaterland: Postsekretär, Leutnant d. Ref. Henje aus Cassel, Postassistent Steinbach aus Eiterfeld, Telegraphenassistent, Leutnant d. Ref. Zorn aus Cassel, Telegraphenassistent, Leutnant d. Ref. Heyer aus Fulda. — Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden: Postassistent, Offizierstellvertreter Steinicke aus Neuhof (Kreis Fulda), Postassistent Leutnant d. Ref. Rörber aus Hanau, Feldpostsekretär Göster aus Cassel, Oberpostsekretär, Feldoberpostsekretär Jenner aus Cassel, Telegraphenassistent, Leutnant d. Ref. Heyer aus Fulda, Postassistent Leonhäuser aus Gersfeld, Postassistent Rehrmann aus Marburg, Postassistent Röder aus Gersfeld. — Während des Krieges wurden zu Reserveoffizieren befördert: Postassistent Rörber aus Hanau, Telegraphenassistent Dippel aus Eschwege, Postsekretär Schildwächter aus Cassel, Postsekretär Wieneisen aus Cassel, Telegraphenassistent Eduard Hahn aus Cassel, Postassistent Weierhäuser aus Cassel, Postassistent Rüdiger aus Cassel, Telegraphenassistent Peter aus Cassel.

* **Weihnachtsfeier.** Am heiligen Abend fand im hiesigen Landkrankenhaus die Weihnachtsfeier der dortigen verwundeten Krieger statt. Die erhebende Feier wurde eröffnet durch harmonische Weihnachtsklänge des Neurath'schen Streichorchesters. Die Kinder des hl. Geistes führten wohlgeklungene Vorträge vor, abwechselnd unterbrochen durch Erzieherübungen mit Gesang. Ein Männerquartett brachte sehr schöne Lieder zum Vortrag. Zum Schluß fand eine patriotisch-berzliche Ansprache statt und schloß die kleine, aber unvergeßliche Weihnachtsfeier mit der deutschen Nationalhymne. Die Verwundeten werden gewiß nicht die erhebende Feier im Landkrankenhaus zu Fulda vermissen, welche sie durch die hingebende Fürsorge der Direktion, der barmherzigen Schwestern und aller Mitwirkenden erlebt haben.

Wer Brotgetreide verfüffert, veründigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

> Von der Kriegs-Arbeitsgemeinschaft im Baugewerbe. Der Zentralausschuß der aus dem deutschen baugewerblichen Arbeitgeber- und Arbeiterverbänden gebildeten Arbeitsgemeinschaft hat zur weiteren Förderung der Bestrebungen, die Arbeitslosigkeit im deutschen Baugewerbe während des Krieges einzudämmen, auch an den Anfang Dezember zusammentretenden Reichstag, an den Bundesrat und die Reichsämtler die Bitte gerichtet, daß die Mittel für weitere Bauten umgehend ausgeführt und die Mittel für weitere Bauten bereitgestellt werden. Gleiche Eingaben sind in den letzten Wochen an die gesetzgebenden Körperschaften und Ministerien der Bundesstaaten gerichtet worden. Neben dem Zentralausschuß sind nun bereits in fast allen Provinzen, kleineren Bundesstaaten usw. Bezirks- und örtliche Ausschüsse der Arbeitsgemeinschaft tätig, welche erfreulicherweise vielfach bei den Behörden großes Entgegenkommen gefunden haben. So sind beispielsweise von den Kreisregierungen Bayerns größere Summen zu neuen Bauten bereit gestellt worden. Die Arbeitsgemeinschaft wird ihre Aufmerksamkeit nun auch besonders auf die Wiederbelebung der privaten Tätigkeit richten u. mit den kapitalkräftigen Stellen zwecks Erleichterung der Kapitalbeschaffung in Verbindung treten. Damit wird auch dem einheimischen Handwerkerstand die Möglichkeit gegeben, seinen Betrieb aufrecht zu erhalten und keine Existenz etwas zu sichern. Sie erwartet im vaterländischen Interesse von den Industriellen und Privaten, daß sie ihre Bauaufträge, auch solche für Reparaturarbeiten nicht länger zurückhalten. Auch gegen die Heranziehung von Kriegsgefangenen zu baugewerblichen Arbeiten aller Art wird die Arbeitsgemeinschaft im Interesse der in Frage kommenden Arbeiter und Arbeitgeber bei den maßgebenden Stellen vorstellig werden.

— **Würdige Silvesterfeier.** Das Generalkommando des 18. Armeekorps gibt folgenden Erlaß bekannt: Den Wünschen weiter Kreise der Bevölkerung entsprechend, habe ich mich mit der Verlängerung der Polizeistunde in der bevorstehenden Silvesternacht einverstanden erklärt. Es entspricht dem Ernst der Zeit nicht, wenn die Silvesternacht durch übermäßige Ausgelassenheit usw. gefeiert wird. Von dem gesunden Geiste der Bevölkerung erhoffe ich zuverlässlich, daß sie den durch den Krieg geschaffenen ersten Verhältnissen in der Silvesternacht Rechnung tragen wird. Freiherr von Gall, General der Infanterie und kommandierender General.

Altenritze, 28. Dez. Hier brachte eine Arbeiterfrau Drillinge zur Welt; ein Junge und zwei Mädchen. Mutter und Kinder sind wohl.

Cassel, 28. Dez. Dem 11. Armeekorps hat Feldmarschall von Hindenburg besondere Anerkennung ausgesprochen in einem Schreiben, das der siegreiche Ober-

föhre aus dem östlichen Hauptquartier an den Oberbürgermeister von Mühlhausen in Thüringen sandte, in dem es heißt: „Ihnen und den städtischen Behörden danke ich herzlich für den Beschluß, einer Straße meinen Namen geben zu wollen. Ich erblicke hierin nicht nur eine Ehrengabe meiner Person, sondern auch der mir anvertrauten Armee, in deren Reihen sich das 11. Armeekorps mit Auszeichnung geschlagen hat.“

Tagesneuigkeiten.

Wtb. Berlin, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Kaiser hat dem Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten v. Preitenbach das Eisene Kreuz zweiter Klasse am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen.

Berlin, 28. Dezbr. Dem Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Dr. Havenstein, wurde vom Kaiser das Eisene Kreuz am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen.

Wtb. Berlin, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Der „N. H. Anzeiger“ schreibt: Dem Unterstaatssekretär am Auswärtigen Amt, Birkh. Geh. Legationsrat Zimmermann ist der Charakter Birkh. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden.

Wtb. Berlin, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Der frühere Hofmarschall des Kaisers, General der Infanterie a la suite der Armee Freiherr Heinrich von und zu Egloffstein, geboren am 15. Juli 1845 zu Weimar, ist heute gestorben.

Wtb. Berlin, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Mit Rücksicht auf die große Ueberlastung der Feldpost muß dringend empfohlen werden, den Neujahrsbriefverkehr an die Truppen im Felde nach Möglichkeit einzuschränken, jedenfalls aber auf die Absendung von inhaltslosen Scherzarten unter allen Umständen zu verzichten. Seitens des

Kriegsministeriums ist im Armeeverordnungsblatt ein entsprechender Hinweis erlassen worden, der auch in der Heimat überall beachtet werden sollte.

Berlin, 28. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Köln: In der Kaller Maschinenbauanstalt Humboldt zerriß beim Sinaufwinden eines schweren Keßels die Kette. Zwei Mann wurden getötet.

Wtb. Köln, 28. Dezbr. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 25. Dezember: Die Weihnachtsfeier im Großen Hauptquartier war ebenso einfach und schlicht wie eindrucksvoll. Der Kaiser wollte das Fest inmitten der Soldaten begehen die zum Hauptquartier gehören. Dazu bedurfte es eines sehr großen Raumes, da Gabentische für etwa 960 Personen aufgestellt werden mußten. Die weite Halle war über und über mit Tannengrün geschmückt, jedoch nirgends von Dede und Band etwas zu sehen war. Jedermann, vom Kaiser bis zum schlichten Landwehrmann, fand einen Platz an den in Längsrichtung aufgestellten Tischen, die in gleichen Abständen mit Lichtern geschmückte Bäume trugen. Jeder Offizier und jeder Mann erhielt die gleichen Pfefferkuchen, Äpfel und Nüsse, sowie das Bild des Kaisers. Die Mannschaften erhielten außerdem einen Tabakbeutel und Zigarren. In der Stirnseite des Raumes war ein Altar errichtet, davor eine große Krippe. An den Seiten standen hohe Christbäume. Der alte Weihnachtslied „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit“ leitete die Feier ein. Sobald der Kaiser die Anwesenden mit dem Gruß: „Guten Abend, Kameraden!“ begrüßt hatte, folgte eine kurze Ansprache des Pfarrers und dann das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“. Nachdem Generaloberst v. Pflessen dem Kaiser für die Bereitung des schönen Festes gedankt hatte, hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Kameraden! In Wehr und Waffen stehen wir hier versammelt, dieses heilige Fest zu

feiern, das wir sonst im Frieden zu Hause feiern. Unsere Gedanken schweifen zurück zu den Unserigen daheim, denen wir diese Gaben danken, die wir heute so reichlich auf unseren Tischen sehen. Gott hat es zugelassen, daß der Feind uns zwang, dieses Fest hier zu feiern; wir sind überfallen, wir wehren uns und das gebe Gott, daß aus diesem Friedensfest mit unserem Gott für uns und für unser Land aus schwerem Kampf ein reicher Sieg erstehe. Wir stehen auf feindlichem Boden, dem Feinde die Spitze unseres Schwertes, das Herz unserem Gott zugewandt. Wir sprechen es aus, wie es einst der Große Kurfürst getan hat: „In den Staub mit allen Feinden Deutschlands!“ Amen.“ — Der Kaiser ging dann an den Tischen entlang und zeichnete viele Offiziere und Mannschaften durch Ansprachen aus.

Zittau (Sachsen), 28. Dez. Von dem 60 Meter hohen Aussichtsturm der hiesigen St. Johanneskirche sprang ein gutgekleideter Mann in die Tiefe, wo er mit zerstückelten Gliedern tot liegen blieb. Ueber die Person des Selbstmörders herrscht völliges Dunkel.

Wtb. Blankenburg (Harz), 28. Dez. Wie das „Blankenburger Kreisblatt“ meldet, hat Fregattenkapitän v. Müller seinen hier lebenden Angehörigen mitgeteilt, daß er von den Engländern auf die Insel Malta gebracht worden ist und dort als Kriegsgefangener weilen muß.

Sammelburg (Rhön), 28. Dez. Ein großer Ochse schaute auf dem Weg zum Schlachthof plötzlich und drang in eine Uhrmacherei ein, wo er großen Materialschaden anrichtete. Erst nach geraumer Zeit gelang es, das Tier aus der Uhrmacherei herauszuholen.

Füttert die hungernden Vögel!

Wetterbericht.

Trübe, zeitweise Niederschläge, mild, südwestl. Winde.

Wegen Inventur-Aufnahme sind unsere Geschäftsräume am **Donnerstag den 31. Dezember 1914** nur von 8 bis 12 Uhr vormittags **Vorschub-Herein zu Fulda** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Neujahrs-Glückwunschkarten
Deutsche Kriegs-Glückwunschkarten
in einfacher und eleganter Ausstattung
in allen Preislagen empfiehlt
J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda

Bernh. Quink, Fulda
Marktstraße 10
Spezialgeschäft feinerer Korsetten.

Ferner beste Bezugsquelle für alle Arten von
Strümpfen, Handschuhen,
Damen- und Herren-Wäsche,
Krawatten,
Unterzeuge (echt Lahmann).

Merkel & Kienlin'sche
Strickgarne.

2 schöne Zimmer
an eine einzelne Person alsbald
zu vermieten. 1369
Königsstraße 46.

Frankenhausen
Ingenieur u. Architekt, Stadl. Nr. 10
Fulda, am Markt
Tel. Nr. 100
E. v. S. Puppel

Elektrizitätsanlage
110 Volt, für Licht und Kraft, bestehend aus Dynamo, Schalttafel, Akkumulatoren-Batterie, 2 pf.-Elektromotor und 6 pf.-Gasmotor, hat billig abzugeben 1412
Ernst Kramer, Fulda.

Am Sonntag wurde im Dom eine **Handtasche mit Inhalt** entwendet. Der Betreffende ist erkannt und wird erjucht, dieselbe beim **Domwäster** umgehend abzuliefern. 3

Suche mich mit **15-20.000 Mark** an gutgehendem **Geschäft** zu beteiligen. Offerten unter L. M. 1407 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Nähmaschine, vor- u. rückwärts nähend, elegant, spottbillig zu verkaufen 1409
Biehmarktplatz 9.

Zunger Hausbursche sofort gesucht. 1401
Leo Kiefer, Fulda, Löherstraße 6.

Zu vermieten für sofort od. später **2 schöne Wohnungen** bestehend aus 5 und 4 Zimmern mit allem Zubehör, an ruhige Mieter **Vindenstraße 221.**

Gebrauchter Gasbadeofen am liebsten mit Zimmerheizung wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter AW an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.



Den Heldentod für das Vaterland starb mein einziger lieber Sohn, unser guter Bruder am 15. Dezember in Frankreich der

Einjährige-Unteroffizier
Wilhelm Herbold

des 7. Kgl. Bayerischen Infanterie-Regiments durch einen Kopfschuß.

Schmerzbewegt
H. Herbold.
Fulda, den 29. Dezember 1914. 1410

Für Sylvester

empfehle ich:

- Rum-Fasson,** 1/1 Flasche Mark 1.50, 1/2 Flasche 85 Pf.
- Arrak-, Rum- & Kognak-Verschnitt,** 1/1 Flasche von 2 Mark an, 1/2 Fl. von Mark 1.10 an
- Ananas-, Arrak-, Burgunder-, Portwein-, Rum- & Rotwein-Punsch-Essenzen,** 1/1 Flasche von Mark 2.50, 1/2 Flasche von Mark 1.30 an
- Nordhäuser, Kümmel, Kräuter, Kirsch, Pfefferminz, Pomeranzen, Wermuth, Bittern & Wacholder à Liter 95 Pf.**
- Ruppel's Hamburger Tropfen,** feinsten Tafel- und Magenlikör, Liter Mark 1.30
- Rot- & Weißweine,** Flasche von 80 Pf. an
- Samos-Wein,** Flasche 1 Mark
- Rotwein Nr. 42,** halbfuß, für Kranke und Genußende, Flasche Mark 1.50

Sämtliche Weine, Rum- und Punsch-Essenzen werden auch im Anbruch verkauft. 1413

B. I. Ruppel, Fulda
Friedrichsmarkt 2. **Telephon 294.**

Leih- und Pfandhaus Fulda.

1408
Zinssfuß für Spareinlagen, tägliche Verzinsung 3 3/4 %
Zinssfuß für Konto-Korrent-Einlagen:

bei täglicher Kündigung 3 1/2 %
bei halbjährlicher Kündigung 4 %

Zinssfuß für Konto-Korrent-Ausleihungen gegen Hinterlegung von Wertpapieren 5 1/2 %

Sicherheit: Das gesamte Vermögen des Komunal-Verbands des Regierungsbezirks Cassel.